



Lässiges Netzwerken: Ernst Peters, Allianz-Generalvertreter HPJ Hafencity (M.), mit Ehefrau Melanie und Wolfgang Weisbrod-Weber, 2. Vorsitzender Netzwerk Hafencity e. V.



Spray-Aktion mit Kids: Designerin Matilde Frank aus der Kobestraße initiierte die Netzwerk-Container-Kunstaktion.



Sommerfest-Moderator Tom Lerche: „Unsere neue große Bühne wurde prächtig angenommen. Jetzt können wir durchaus ein Festival machen.“ © Fotos (8): Catrin-Anja Eichinger



Info- und Entertainment-Stand: Dörte Massow, Pastorin Maximiliane Kedaj, Lisa Rieck und Swantje Koldewey (v. l.) feiern zehnjähriges Jubiläum des Ökumenischen Forums.



Fühlen sich bestens unterhalten: Die zwei Marias sind seit Oktober 2021 Bewohnerinnen in der Baakenallee.



Bei Livemusik kann man doch nicht sitzen bleiben: Joris und Martha tanzen mit Mila zur Musik von Ben con Cello.



Chorleiter Samuel Busemann (l. Reihe) mit der Hamburger Kinderkantorei St. Petri / St. Katharinen auf der Showbühne mit Liedern des Arche-Noah-Musicals „Noah unterm Regenbogen“: „Alle haben super performt. Die Stimmung war gut.“



Kinderservice: Scharazad und Elke Schmitt-Saß präsentieren gut gelaunte den Familienservice der pme-Kita Hafencity.



Business-Netzwerk: Dr. Matthias Borscheid, Hafencity Hamburg GmbH, Sebastian Baller und Wolfgang Timpe, Vorstand Netzwerk Hafencity, und Prof. Jürgen Bruns-Berentelg, Stadtplaner mit HCU-Professur (v. l.).



Management- und Orga-Duo: Thomas Falk, Logistikleiter und Mr. Excel-Tabelle fürs Festkomitee des Netzwerks, und Mirella Ehlers, Feelgood-Managerin und Teamleader beim Auf- und Abbau des Sommerfests 2022. © Wolfgang Timpe (2)

nein“, lacht Vater Bruns-Berentelg, „dass ich die familiären Dinge jetzt intensiver wahrnehmen kann, freut mich.“

Zu den positiv Enttäuschten der Festorganisatoren gehörte Johann Zitzelsberger, IT-Unternehmer und stellvertretender Sprecher der IGH. Hatte er doch bei den Gewerbetreibenden tolle Tombola-Preise organisiert, und schon kurz nach dem Start konnte er seine Arbeit einstellen und sich mit seiner Frau dem Feiern und Netzwerken widmen. Unternehmer Zitzelsberger: „Denn die Lose wurden mir förmlich aus der Hand gerissen. Nach einer guten halben Stunde waren alle Tombola-Preise vergeben. Über 50 Preise konnten an glückliche Gewinnerinnen verteilt werden.“

Die von Unternehmen der Hafencity gespendeten Preise reichten von praktischen Alltagsgegenständen über Gutscheine für Restaurantbesuche, Baustellenbesichtigungen und Fotoshootings bis hin zu exquisiten Toastern. Ein herzlicher Dank“, so Zitzelsberger, „geht unter anderem an unsere Spender:innen Andrea Huber Coaching, BMS Die Laufgesellschaft, Fotografin Catrin-Anja Eichinger, foodlab, Hamburger Sparkasse, jungwical, Ökumenisches Fo-

rum, Unibail-Rodamco-Westfield und Überseequartier Nord.“ Na, da wird man 2023 mengentechnisch noch kräftig zulegen können.

»So familiär ist es nur beim Netzwerk-Sommerfest der Hafencity – wie bei einem großen gemütlichen Gartenfest mit Freunden.«

THOMAS „TOM“ LERCHE, MODERATOR UND COACH AUS DER KOBESTRASSE

Das nächste Sommerfest 2023 kommt. Doch von allein geht nix, und auch die finanzielle und materielle Unterstützung, besonders von Kulturausschuss des Bezirks Hamburg-Mitte und der Hafencity Hamburg GmbH, die unter anderem den Lohsepark an das Netzwerk vermieten, ist unverzichtbar. Diese Hilfe und der ehrenamtliche Dauereinsatz von vielen Nachbarn aus der Hafencity und Mitgliedern des Netzwerks Hafencity ermöglichen die kleinen Essen&Trinken-Preise auf dem Fest und das große gemeinschaftliche Erlebnis mit über 1.000 Teilnehmer:innen.

Jimmy Blum, FDP-Bezirksabgeordneter Hamburg-Mitte und Kulturausschuss-Vorsitzender: „Genau für solche Veranstaltungen sind die finanziellen Unterstützungen des Bezirksamts gedacht: den ganzen Tag Programm auf der Bühne, sozialer und kultureller Austausch unter Nachbarn und das Ganze bei bestem Wetter und toller Stimmung. Besser geht es nicht! Ich habe den Nachmittag sehr genossen und freue mich über das liberale Herz auf dem Container.“

Hatte sich doch der FDP-Hans-Dampf in vielen Mediengassen froh in die Kindermeute geschummelt, die mit der von der Designerin und Künstlerin Matilde Frank aus der Kobestraße und ihrem Team vorbereiteten Fotienschablonen, in denen sie ihre Fantasiefiguren und -formen selbst ausschneiden konnten, den Container des Netzwerks mit fröhlichen Figuren und in bunten Farben verschönerten. Eins zeigte das Nachbarschaftsfest 2022 des Netzwerks Hafencity e. V. wieder einmal eindrucksvoll: Die Menschen machen die Atmosphäre und die Lebensqualität in einem Stadtteil aus. Überall in Hamburg – und besonders in der Hafencity. Wolfgang Timpe



Max Raabe findet Tiere „großartig“ und sagt über sein Zebra auf dem neuen Albumcover: „Das ist ein ganz liebes, unternehmungslustiges Tier. Vermutlich ist ihm gar nicht bewusst, dass es ein Zebra ist. Es hält sich eher für einen Hund oder eine Hauskatze.“

» Gut gelaunte Musik «

Interview Das neue Album „Wer hat hier schlechte Laune“ von Max Raabe & Palast Orchester erscheint am 14. Oktober. Den Grandseigneur-Bariton begeistern Beats wie bei Kraftwerk

Ein Video-Interview möchte Max Raabe, bekannt für das kokette Spiel mit der hochgezogenen Augenbraue, nicht machen. Der Sänger zieht es vor zu telefonieren und bittet um einen Anruf auf seinem Festnetzanschluss. Neue Technologien interessieren den Wahlberliner, der 1962 als Matthias Otto im westfälischen Lünen geboren wurde, eben nicht sonderlich. Auch als Musiker hechelt der Bariton mit seinem Palast Orchester keinen Trends hinterher. Er orientiert sich eher an den Klängen der Weimarer Republik, selbst mit seinen Eigenkompositionen – das ist seit Jahrzehnten sein Markenzeichen. Dennoch fließen in einigen Stücken seines neuen Albums „Wer hat hier schlechte Laune“, das am 14. Oktober erscheint, elektronische Rhythmen ein.

Herr Raabe, eines Ihrer Lieder heißt „Irgendwas ist immer“. Hat Sie diese Erkenntnis dazu gebracht, die Dinge so zu nehmen, wie sie kommen? Ja. Eigentlich habe ich keine Lust, über Corona zu spre-

chen. Doch ich bin mit dieser Misere nur klargekommen, weil ich mir sagen konnte: Ich bin nicht schuld an diesem Stillstand. Das Orchester kann zwar nicht auftreten, wir verschieben unsere Termine. Das liegt aber nicht daran, dass wir ein schlechtes Programm haben oder uns die Leute plötzlich nicht mehr hören möchten. Der Grund ist eine Entscheidung der Regierung, die festgelegt hat: Wir dürfen nicht auf die Bühne. Dieser Entschluss war nachvollziehbar, darum konnte ich ihn akzeptieren.

Haben Sie in dieser Situation die Nummer „Es wird wieder gut“ geschrieben? Oder hat der Ukraine-Krieg dafür die Initialzündung gegeben? Ich habe nie den Anspruch gehabt, die Welt zu erklären. Das Stück war schon fertig, als Putin das Nachbarland überfallen hat. Es soll nicht das widerspiegeln, was man in den Zeitungen oder Nachrichten liest, hört und sieht. Meine Lieder handeln eigentlich alle vom persönlichen Leben. Wenn mal etwas in der Beziehung oder in

der Familie schief läuft, steckt in „Es wird wieder gut“ ein kleiner Hoffnungsschimmer – weil ganz am Ende gut gelaunte Musik um die Ecke kommt. Dabei trägt Ihr Album den Titel „Wer hat hier schlechte Laune“. Packt Sie zuweilen der Frust? Ich glaube, es gibt niemanden, der regelmäßig auf der Bühne steht und nicht auch eine melancholische Seite hat. Richtig schlechte Laune habe ich allerdings selten. Wenn ich mit dem Orchester sehr viel unterwegs bin und Züge ausfallen, sinkt meine Stimmung manchmal. Ich reiße mich dann aber



Cover des neuen Max-Raabe-Alboms „Wer hat hier schlechte Laune“.

zusammen, schließlich sind in dem Moment alle gebeutelt. Da muss man eben durch. Was kann Sie aus so einem Stimmungstief herausholen? Ein wirkliches Gegenmittel habe ich leider nicht. Ich denke bloß: Hoffentlich geht dieser Durchhänger gleich wieder weg. Hilft es Ihnen als leidenschaftlicher Radfahrer nicht, ordentlich in die Pedale zu treten? Gerade nach einem Büro- oder Studiotag bin ich heilfroh, wenn ich mich aufs Fahrrad setzen kann. Sobald mir der Wind um die Ohren weht, geht es mir automatisch besser. Die frische Luft tut mir gut, nach einer Weile denke ich einfach an andere Sachen. Deshalb leihe ich mir auch während einer Tournee gern im Hotel ein Fahrrad aus.

Sind Sie inzwischen auf ein E-Bike umgestiegen? Nein. Ich ziehe es vor

zu strampeln. Natürlich habe ich elektrische Fahrräder bereits ausprobiert. Für Langstrecken finde ich sie ganz praktisch, innerhalb der Stadt sind sie jedoch nichts für mich. Ich war erstaunt, wie schnell man mit diesen Rädern um die Kurve fährt. Daran muss man sich erst gewöhnen. Obgleich Sie ein normales Fahrrad vorziehen, singen Sie das Lied „Strom“. Wie kam es dazu? Die Idee entwickelte der Komponist Achim Hagemann. Zunächst war ich ein bisschen reserviert, ich fragte mich: Wollen die Leute tatsächlich von mir erklärt bekommen, wie sie sich fortbewegen sollen? Aber dann habe ich mich mit Vergnügen auf das Thema gestürzt und mit Achim das Stück fertig geschrieben. Vor allem seine Beats begeisterten mich. Sie erinnerten mich an die Musik, die mein Bruder und ich früher gehört haben. Zum Beispiel Kraftwerk.

Auch bei „Hummel“ scheint sich das Spiel des Palast Orchesters teilweise an elektronischen Rhyth-

men zu orientieren. Outen Sie sich in diesem Lied als Tierfreund? Ich finde Tiere großartig. Zwar habe ich weder Haustiere noch Topfpflanzen, weil ich so viel unterwegs bin. Doch ich wende einen Trick an, wenn ich in einem Haushalt mit Hunden oder Katzen zu Besuch bin: Ich ignoriere die Tiere. Damit kommen sie meistens nicht klar. Irgendwann scharwenzeln sie um mich herum und werden gekrault.

Wie haben Sie sich mit dem Zebra verstanden, mit dem Sie auf Ihrem Albumcover zu sehen sind? Das ist ein ganz liebes, unternehmungslustiges Tier. Vermutlich ist ihm gar nicht bewusst, dass es ein Zebra ist. Es hält sich eher für einen Hund oder eine Hauskatze.

Interview: Dagmar Leischow

INFO Max Raabe & Palast Orchester treten vom 15. bis 17. Mai 2023, jeweils 20 Uhr, in der Laeiszhalle auf. Weitere Informationen und Karten unter Karsten Jahnke Konzertdirektion: www.kj.de